Aus dem Staate Nebraska

Aus Lincoln.

Der deutsche Unterricht wird als Unterrichtsfach während des Sommerkursus der Nebraska Universität nicht in Betracht kommen. Prof. Laurence Fossler, Leiter der deutschen Abteilung, gibt an, daß diese Ausschaltung darauf zurückzuführen sei, daß sich kein oder nur wenig Verlangen nach einem solchen Kursus geltend machen wird, da der Sommerkursus meistens von Lehrkräften besucht werde, die unter jetzigen Verhältnissen den Deutschunterricht nicht gebrauchen können. Die Sitzung der Sommersession der Universität beginnt am 27. Mai und endet am 19. Juli.

Pläne für den Bau eines neuen astronomischen Observatoriums wurden fallen gelassen. Man glaubt jetzt, daß es erst nach der nächsten regelmäßigen Sitzung der Legislatur erbaut werden wird. Es war ein Fonds für diesen Zweck vorhanden, doch mußte er infolge der Erhöhung der Preise für anderes Material bei der Anlage von anderen Universitätsgebäuden in Anspruch genommen werden.

Die Verfügung des Nahrungsmittelamtes, durch die Käufer von Weizenmehl einen gleichen Gewichtsteil von Ersatzstoffen kaufen müssen, bereitet den Farmern und anderen, welche ihr eigenes Kornmehl anfertigen, Sorge. Einige wurden von den Händlern über's Ohr gehauen. Eine Vorkehrung ist in dieser Hinsicht von der Regierung getroffen worden. Leute, die solche Ersatzmittel an Hand haben und sie selbst anfertigen, dürfen nach Angaben hierüber an das Nahrungsmittelamt auf einem Erlaubnisschein hin eine Quantität Weizenmehl kaufen, die der Menge der von ihnen angefertigten Substitute gleichkommt. Sie müssen jedoch den Nachweis erbringen und um den Erlaubnisschein nachsuchen.

Aus Bloomfield, Nebr.!

Der dramatische Klub von Bloomfield wird am 20. März das Lustspiel: „Tony the Convict", ein Spiel in fünf Akten, aufführen. Der Ertrag wird dem Turnverein der Schule zugute kommen. Die Aufführungen des Vereins erfreuen sich stets guten Besuches.

J. W. Frieden, der Jahre lang in Bloomfield einen Departement-Laden betrieb, hat ausverkauft. Er wird sich nach Californien begeben, wo sich seine Frau infolge von Kränklichkeit schon seit einigen Monaten aufhält.

Martin C. Peters und Familie haben ihre Reise nach Californien angetreten. Kurz vor der Reise vermittelte Martin den Verkauf der Farm von Frau Lina Schumann an Wilhelm Lauenhagen und kaufte selbst von Louis Volpy eine Farm von 280 Acker.

Gute Bücher sind ein großer Schatz. Wer entbehrliche lehrreiche Bücher hat, sollte sie den Soldaten zuwenden.

Ed. Weinandt war kürzlich in der Stadt. Er wartet auf den Ruf zu den Fahnen und hat seit dem Verkauf seines Geschäftes in Bloomfield in einer großen Apotheke Omahas gearbeitet.

John Satz liegt an einem schweren Lungenleiden darnieder.

Am 6. März starb hier Ambrosius Siebert in einem Alter von 75 Jahren. Er lebte bei seinem Sohn Peter, etwa 2½ Meilen östlich von der Stadt. Der Verstorbene kam vor etwa 12 Jahren von Brecklum in Deutschland und erfreute sich großer Achtung unter seinen Freunden wegen seines rechtlichen und frommen Sinnes. Er wurde am letzten Sonntag nachmittag von Pastor A. Spieckermann begraben.

Pastor A. Spieckermann war am letzten Freitag zum Besuche seiner Frau, die krank in einem Hospital liegt, in Sioux City.

Der hier wohlbekannte Pastor R. Möhring von Wayne kehrte kürzlich von Rochester, Minn., zurück. Er hat sich dort einer schmerzhaften und gefährlichen Operation unterworfen. Wir wünschen ihm baldige Genesung und frischen Lebensmut.

Verheiratet sich im Feldlager.

Litchfield, Nebr., 12. März.—Hier eingetroffene Nachrichten melden die Verheiratung des Leutnant George H. Gowin mit Fräulein Frances Wickhorst im Uebungsfeldlager zu Atlanta, Ga. Herr Gowin war früher hier im Zeitungsgeschäft tätig.

Errichten Schlachthaus.

Grand Island, 12. März.—Die Grand Island Packing Company, mit einem Kapital von $200,000 organisiert, erwarb hier die alte Molkereianlage, sowie das Gaver Schlachthaus und errichtet gegenwärtig eine ausgedehnte Kühlanlage. Dieses Unternehmen befaßt sich auch gleichzeitig mit dem Verkauf von Pferdefleisch und schlachtet gegenwärtig etwa fünf Tiere per Woche. Ein Teil dieses Fleisches wird hierselbst verkauft, während der Rest in kleineren Bestellungen über den ganzen Staat versandt wird. Demnächst soll eine Wurstfabrik in Angriff genommen werden, in der Würste aus Pferde-, sowie auch anderen Fleischsorten hergestellt werden sollen. Demnächst werden drei Pferdefleisch-Verkaufsstellen in Omaha eröffnet werden.

Zwei mysteriöse Angriffe.

Leigh, Nebr., 12. März. — Im Colfax County ereigneten sich gestern zu früher Morgenstunde zwei mysteriöse Ueberfälle auf Farmer, für die man bis jetzt noch keine Erklärung hat. Abteilungen der Heimgarde wurden nach beiden Plätzen geschickt und Sheriff Bartunek begab sich mit mehreren Gehilfen auf die Suche nach den Verbrechern.

Der erste Ueberfall fand auf der Farm von John Vavra kurz nach Mitternacht statt. Herr F. C. Oltman, der mit seiner Familie daselbst auf Besuch weilte, wurde vom Hinterhalt in den Bauch geschossen, als er seine Car in Gang bringen wollte. Der Verletzte wurde nach dem Hospital in Columbus überführt.

Um 2 Uhr morgens wurde das Anwesen von Louis Asche überfallen. Als ein Angestellter in den Hof treten wollte, um nachzusehen, wurde er mit einer Anzahl von Schüssen überfallen. Als Herr Asche hierauf telephonisch Hilfe berufen wollte, wurde auch auf ihn durch das Fenster geschossen, ohne daß er aber glücklicherweise getroffen wurde.

— Selbstverteidigung. Richter: „Sie haben sich wegen Körperverletzung zu verantworten, weil Sie den Kläger derart auf die Nase schlugen, daß sie stark blutete!"

Angeklagter: „Aber, Herr Richter, ich bitt', Nasenbluten ist doch eigentlich gesund!"

Das Chinine, das nicht den Kopf angreift.
Weil es erfrischt und abführt, kann Laxative Bromo Chinine von Jedermann genommen werden, ohne Nervosität oder Kopfsausen zu verursachen. Es gibt nur ein „Bromo Chinine". E. W. Groves Unterschrift befindet sich auf der Schachtel. 30c.

Orpheum — Superior Vaudeville
Das Beste im Vaudeville.
Tägliche Matinee 2:15; jeden Abend 8:15.
Fritzi Scheff; The Avon Comedy Four; Keller und Anna Earl; Nat Eleanor Ball; The Le Grohs; The Bohart Co.; Orpheum Reisewoche.

Mietet eine Ford— Lenkt sie selbst!
10c per Meile—Gasolin und Oel extra.
Ford Livery Co.
1314 Howard Str.; Tel. Douglas 3622.
Gerade gegenüber der Office der Täglichen Omaha Tribüne.

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 950—954, Omaha National Bank-Gebäude.
Tel. Douglas 962. Omaha, Nebr.

RUTH FLYNN
Klavier- und Gesangslehrerin
Absolvierte im Jahre 1911 das Chicago'er Musical College mit höchsten Ehren und erhielt goldene Anerkennungsmedaille.
Zimmer 14
Baldridge Block
20. und Farnam

Heilt diese Erkältung sofort
HILL'S CASCARA BROMIDE QUININE
Diese alte Familienmedizin — in Tablettenform—sicher und leicht zu nehmen. Kein Opiate—keine unliebsamen Nachwirkungen. Heilt Erkältung in 24 Stunden—Grippe in 3 Tagen. Geld zurück, wenn unwirksam. Kauft die echte Schachtel mit rotem Deckel u. Herrn Hill's Bild darauf.
24 Tabletten für 25c.
In allen Apotheken.

Eisberge

Bilden noch immer große Gefahren für die Schiffahrt.

Sichtung von Eisbergen an klaren Tagen oder in Mondscheinnächten und in gehöriger Entfernung gehört zu den interessantesten Erlebnissen atlantischer Ozeanfahrten; die Möglichkeit aber, von solchen Kolossen bei Nacht und Nebel überrumpelt zu werden, bildet eine der ungemütlichsten Zutaten dieser Seefahrten. Die Gefahr solcher Ueberrumpelung, wenn nicht völlig zu beseitigen, so doch wesentlich zu verringern, ist die Aufgabe der Eispatrouillen, schneller Schiffe, die den Ozean nach Eisbergen absuchen und deren Lage und vermutliche Bewegung der Schiffahrt mitteilen. Als Eisbergzeit gelten im Nordatlantischen Ozean die Monate April, Mai und Juni. Das Eisberggebiet erstreckt sich vom 50. bis 44. Grad nördlicher Breite und vom 40. bis 49. Grad westlicher Länge. Von dem sogenannten Labradorstrom werden die Eisberge nach der Küste von Neufundland und den Großen Bänken getragen. Viele stranden daselbst, andere werden von Nordwinden nach Süden getrieben. Die Bewegung südwärts schwankt je nach Wind und Flut zwischen einem Minimum und 32 Meilen pro Tag. Beim Zusammentreffen des Labradorstromes mit dem stärkeren Golfstrom werden Eisberge aus der südlichen in nordöstliche Richtung gedrängt.

Dies geschieht gewöhnlich im April und Mai, und das ist die gefährliche Zeit für die transatlantischen Dampfer. Einigermaßen gemindert wird die Gefahr dadurch, daß die Eisberge, sobald sie in den warmen Golfstrom geraten, zu schmelzen beginnen. Sie verlieren dadurch ungefähr fünf Prozent pro Tag; manchmal kann man Wasserfälle an ihren Seiten herunterstürzen sehen, und im vorgeschrittenen Stadium ihrer Auflösung geraten sie infolge Veränderung ihres Schwerpunktes ins Rollen. Häufig sind Eisberge dicht besetzt oder begleitet von Seevögeln; als wirklich sicheres Anzeichen der Nähe von Eis betrachtet Kapitän Johnston jedoch nur die Anwesenheit der Lumme, eine zu den Tauchern gehörende Seevogelart.

Als das wichtigste Ergebnis der Beobachtungen der Eispatrouillenführer ist der Nachweis der Bedeutungslosigkeit zweier Mittel, die bisher allgemein für zweckmäßig zur Entdeckung von Eisbergen in finsteren Nächten oder im Nebel gegolten haben, zu betrachten: plötzliches Fallen der Temperatur des Wassers und das Echo von Nebelhorn oder Glocke heißen diese Mittel, die bisher als ausgezeichnete Warner angesehen worden waren. Man hat angenommen, daß das Wasser in der Nähe eines Eisberges stets kälter ist, als weiter davon entferntes Wasser. Die Patrouillenführer stellten jedoch fest, daß der Einfluß von Eis auf die Wassertemperatur nicht weiter reiche als eine Schiffslänge, und das ist selbstverständlich ein viel zu geringer Abstand für eine rechtzeitige Warnung. Die Gewässer, in welchen man Eisbergen gewöhnlich begegnet, sind von höchst veränderlicher Temperatur, die strichweise auftritt, so daß man häufig plötzlichem Temperaturwechsel begegnet, ohne daß ein Eisberg auf hundert Meilen in der Runde zu finden wäre. Ebenso trügerisch ist die Echotheorie. Die Erzielung eines Echos hängt davon ab, ob ein Eisberg senkrechte oder schräge Seiten hat. Nur senkrechte Wände geben ein Echo zurück; an schrägen Wänden wird der Schall anderswohin geworfen, als nach seinem Ausgangspunkt. Unter hundert Proben, die die Patrouillenführer anstellten, ergaben neunzig nicht das geringste Resultat. Das Ausbleiben eines Echos beweist also gar nichts.

Die einzige Gehörprobe auf die Nähe eines Eisberges, auf die man sich verlassen kann, besteht darin, daß man den Wellenschlag gegen die Wände des Berges vernimmt, und das ist nur bei ruhigem Wetter möglich.

Die Patrouillenführer sind daher zu der festen Ueberzeugung gelangt, daß es kein anderes sicheres Mittel zur Entdeckung der Nähe von Eis gebe als Ausguck, und daß es bei Nebel und in besonders dunklen Nächten für den Befehlshaber eines Schnell-Dampfers schlechterdings geboten ist, sehr langsam zu fahren und besonders wachsam zu sein, wenn in der Gegend, in der er sich befindet, Eis gemeldet ist.

— Mißverstanden. Richter: „Wo sind Sie geboren?"
Zeuge: „In Frankfurt."
Richter: „Am Main?"
Zeuge: „Nein, am Wasser nun gerade nicht, etwas weiter davon."

— Gefährlich. Fräulein Meta (zur Mutter ihrer kranken Freundin): „Es geht besser? Dann darf ich wohl auf einen Augenblick hineingehen?"

Die geerbte Braut.

Roman von Fritz Ebenrennet.

(13. Fortsetzung.)

Dreizehntes Kapitel.

Bald nach dem Essen, als die Eltern herausgegangen waren, das Vieh zu besehen, steckte das Mädel den Kopf durch die Tür. „Ach, Vetter, komm mal einen Augenblick her, ich muß dich hier zu einer guten Bekannten führen. Der Tante können wir sie nicht zeigen, die hat ja noch immer einen Groll auf sie. Aber du wirst dich wohl freuen, sie wieder zu sehen".

„Wen denn?"

„Eva Krut, meine Beischwester, die mit mir zusammen eingesegnet ist".

„Was tut sie hier?"

„Sie ist bald zum Besuch, bald zur Hilfe. Sie schneidert für mich etwas".

Sie öffnete die Tür zur Isbetka, dem kleinen Stübchen, das die Alten zu beziehen pflegen, wenn die junge Generation ans Regiment gelangt, und rief hinein: „Da bring ich dir den Willim! Ihr könnt ruhig plaudern. Ich habe keine Zeit, bei euch zu bleiben, aber wenn die Alten vom Hof zurückkommen, sag's ich Euch".

Sie nickte Eva freundlich zu und schloß die Tür hinter dem Vetter. Befangen trat Willim ins Zimmer. Er sah, wie Eva bei seinem Eintritt leicht erschrak. Aber im nächsten Augenblick warf sie ihre Arbeit weg, stand auf und streckte ihm die Hand entgegen.

„Das ist eine Ueberraschung, Herr Sobota".

Willim nahm ihre Hand und hielt sie fest.

„Aber Fräulein Eva, wie sehen Sie denn aus! Sie haben sich ja ganz verändert!"

„Ja, ja, die Leute sagen es mir auch, daß ich ein bißchen elend aussehe".

„Sind Sie krank oder haben Sie Kummer? Aber was frage ich — nehmen Sie es mir nicht übel".

„Was denn, Herr Sobota? Ich habe Kummer. Sie werden wohl gehört haben, daß der Vater wieder geheiratet hat. Nun habe ich kein Heim mehr und muß mich bei fremden Leuten herumstoßen".

„Was, Sie müssen für fremde Leute arbeiten?"

„Das müssen viele Menschen, lieber Sobota, und was schadet das, wenn man bloß gesund ist und ein fröhliches Herz hat. Aber wenn man sich Tag und Nacht Vorwürfe machen muß".

„Liebes Fräulein, wofür haben Sie sich Vorwürfe zu machen?"

„Muß ich das Ihnen noch sagen? Bin ich denn nicht schuld an Adams Tod? Hätte ich das vorausgesehen, daß der Vater doch wieder heiraten würde —"

„Sehen Sie, da haben Sie das richtige Wort gesagt. Kein Mensch kann voraussehen, was geschehen wird. Er muß bloß so handeln, wie er es für Recht hält."

„Das sagen Sie nur, um mich zu trösten".

„Nein, wenn man bei Adams Tod nach einer Schuld suchen will, müßte man nach einer ganz anderen Stelle gehen".

„Wie, was meinen Sie, was sagen Sie da!"

Einen Augenblick stand Willim unschlüssig. Dann sagte er mit tiefer, leiser Stimme: „Eva, wenn Sie mir geloben, kein Wort darüber zu sagen, dann will ich Ihnen etwas anvertrauen, was Sie auf andere Gedanken bringen wird. Hören Sie: Lina hatte einen Verehrer, will ich mal sagen, welcher sie sehr liebte, als sie sich mit Adam verlobte".

„Was, die stille Lina einen heimlichen Schatz?"

„Ja, die stille Lina, wie Sie sagen".

„Ach, Willim, jetzt weiß ich alles! Der Verehrer hat Adam totgeschossen".

Das Mädchen drückte beide Hände gegen die Brust: „Das ist Vergeltung, Willim. Bei mir hieß es gleich: Der Wachtmeister ist ihr Verehrer, der hat den Adam ermordet, aber auf die Braut fällt kein Verdacht. O, jetzt weiß ich alles. Jetzt weiß ich auch, wer der Mörder ist. Warten Sie mal, er heißt Bortwein. Vor drei Jahren, als er in Bärenbruch war, haben wir Mädchen untereinander gemunkelt, daß er sich mit der Lina in den Anlagen traf".

Sie streckte Willim beide Hände hin. „Ich danke Ihnen, daß Sie mir das gesagt haben. Nun ist meine Schuld schon viel kleiner".

„Sie ist gar nicht vorhanden. Aber nun sagen Sie mal, wissen Sie etwas von dem Bortwein? Er wohnt doch hier nicht weit ab, in Ogonken?"

„So? Das weiß ich noch nicht, aber ich will mich darnach erkundigen. Aber von wem wissen Sie das?"

„Von Lina selbst. Es ist Ihnen wohl nicht unbekannt, daß die Mutter aus Lina und mir ein Paar machen wollte".

„Ja, Sie sollten auch die Braut erben".

„Darum ging ich gestern zu ihr, um ihr zu sagen, daß ich gar keine Neigung hätte, sie zu heiraten. Da gestand sie mir, daß sie schon lange einen anderen liebte. Und beim Erzählen fiel es uns beiden ein, daß ihr Geliebter den Adam ermordet haben könnte. Die Aufregung hat sie umgeworfen. Sie liegt schwer krank".

Noch eine ganze Weile hatten sie sich darüber unterhalten. Dann öffnete Lotte Grinda die Tür: „Die Alten kommen vom Hof — ihr seht ja beide so ernst aus".

„Ach, Lotte, ich habe eine sehr wichtige Nachricht gehört, für die ich Herrn Sobota dankbar bin".

„Na, dann ist alles in Ordnung. Komm, Vetter — und wenn die Tante etwa morgen Anspielungen auf mich macht, dann sag' ihr ruhig: die Lotte Grinda ist schon versorgt, die hat ihren Schatz, die will mich nicht".

Auf dem Flur blieb sie noch einen Augenblick stehen. „Die Eva ist krank, sie quält sich innerlich mit etwas. Ja, du allein kannst es! Sie spricht zwar viel von Adam, aber auch ebensoviel von dir. Ich bin nicht dumm, ich weiß, was das zu bedeuten hat. So, und nun sage: „Danke schön, Kuschchen".

„Danke schön, Lotte". Er faßte sie rund um und gab ihr einen Kuß. „Du bist ein Kobold, Lotte".

Sie wischte sich mit dem Handrücken den Mund. „Pfui, Vetter, du bist ein Don Juan, aber ich will annehmen, daß du in deiner Herzensfreude mir den Kuß gegeben hast, der einer anderen gehörte". Im nächsten Augenblick lachte sie laut auf. „Wenn das die Tante gesehen hätte! Die hätte uns auf der Stelle ihren Segen gegeben".

Sie machte ihm einen spöttischen Knix und verschwand wie der Blitz in der Küchentür.

In dem kleinen Stübchen saß Eva, die Hände im Schoß gefaltet, und weinte still vor sich hin. Aber die Tränen waren nicht bitter, sie brachten ihr Erleichterung. Die Spannung in ihrer Brust hatte sich gelöst.

Willim war den ganzen Abend sehr vergnügt. Er neckte sich mit Lotte, die schlagfertig ihm keine Antwort schuldig blieb. Die gute Stimmung hielt bei Willim auch auf dem Rückwege an. Lotte hatte ihm beim Abschiednehmen zugeflüstert: „Wenn du am Freitag nach der Stadt fährst, besuch' die Eva. Sie wird sich freuen, wenn du kommst. Sie wohnt bei ihrer Tante an der Mühlenstraße".

Die nächsten Tage kämpfte Willim mit sich, ob er Lottens Aufforderung folgen solle oder nicht. Es zog ihn förmlich zu dem Besuch. Er mußte Eva sehen und sprechen. So fuhr er denn am Freitag mit zur Stadt, ging mit einem Bekannten auf den Markt und trennte sich bald von ihm, um Eva aufzusuchen. Er fand sie allein zu Hause. Ihre Tante war auf den Markt gegangen. Eva begrüßte ihn mit einer gewissen Befangenheit.

„Sie wollen wohl hören, ob ich etwas von dem Bortwein gehört habe? Nicht viel, Herr Willim. Bitte nehmen Sie Platz. Also er ist ja noch nicht lange in der Gegend. Man weiß bloß, daß er die Pachtung mit ganz geringem Kapital übernommen hat. Trotzdem fährt er fast jeden Tag nach der Stadt und bleibt bis tief in die Nacht hinein".

„Er wird wohl spielen wie früher".

„Ja, das wird erzählt. Haben Sie sich schon entschlossen, was Sie tun wollen?"

„Nein, Eva. Mich drängt es, den Eltern zu erzählen, was ich weiß".

„Nein, Willim, das tun Sie nicht. Die alten Leutchen haben sich beruhigt, über die Geschichte ist Gras gewachsen".

„Wenn Sie der Meinung sind, will ich mich fügen. Aber es fällt mir schwer".

Der Gesprächsstoff war erschöpft. Er wußte nicht, wovon er hätte sprechen sollen, um noch bleiben zu können. Endlich fragte Eva: „Wie geht es der Lina?"

„Schlecht, es ist ein schleichendes Fieber, wie der Arzt sagt. Sie soll zum Erschrecken schlecht aussehen, wie die Mutter erzählt, die täglich zu ihr geht. Wenn sie nicht Fieber hat, liegt sie wie tot da ... es scheint ihr schwer zu werden, bloß die Augen aufzumachen. Sie brauchen keinen Groll mehr auf sie zu haben, Eva, die Aermste hat am schwersten zu tragen von uns allen. Selbst wenn sie gesund wird, kann sie ihres Lebens nicht mehr froh werden. Sie muß ja immer in der Angst schweben, daß die Mordtat doch noch irgendwie ans Tageslicht kommt".

„Ich habe keinen Groll auf sie. Ich bin nicht ihr Richter. Es war unrecht von ihr, daß sie den Adam nehmen wollte, obwohl sie einen anderen liebte. Aber das hat sie allein zu verantworten".

Willim stand auf, um sich zu verabschieden. Als Eva ihm die Hand reichte, hielt er sie einen Augenblick fest. „Fräulein Eva, darf ich wieder einmal vorsprechen, um zu sehen, wie es Ihnen geht?"

„Das kann ich Ihnen ja nicht verbieten, Herr Sobota, aber Sie wissen doch, wie Ihre Pflegemutter von mir denkt".

„Das lassen Sie meine Sorge sein. Ich hoffe, die Zeit wird noch kommen, wo die Mutter sich zu Ihnen freundlich stellen wird. Mir scheint, daß sie jetzt schon anders denkt als früher".

Als Willim am nächsten Freitag bei Evas Tante vorsprach, fand er die alte Frau allein. Sie bestellte ihm einen Gruß von Eva, die noch einen Gut abgeholt werden war, um zu schneidern. Es war eine Enttäuschung für Willim, daß er Eva nicht getroffen hatte. Die ganze Woche hindurch hatte er sich auf die paar Minuten gefreut. Auf der Rückfahrt fragte der Vater plötzlich ganz unvermutet:

„Sag' mal, Willim, du besuchst die Eva in der Stadt?"

„Ja, Vater, woher weißt du das?"

„Mein Gott, Kind, in solch einem kleinen Nest bleibt doch das nicht verborgen. Ein Bekannter hat dich in das Haus gehen sehen und es mir gesagt".

„Ja, ich habe mit ihr etwas zu besprechen. Vielleicht wird auch die Zeit kommen, wo ich es euch sagen kann".

„Selbstverständlich wirst du es uns sagen".

„Vater, du meinst etwas anderes als ich".

„So? Du bist doch hinter dem Mädel her. Das wäre traurig für uns. Dann würde wohl das schöne Leben, wie wir es jetzt führen, aufhören".

„Weshalb denn, Vater? Hast du auch etwas gegen die Eva?"

„Ach Gott, mein Jungchen, mir ist es schließlich gleichgültig, wen du heiratest. Aber die Mutter, du kennst sie doch. Sie gibt der Margell noch immer die Schuld an Adams Tod. Hätte sie ihn damals nicht abgewiesen, dann wäre er auch nicht dem Mörder in die Flinte gefahren".

„Aber Vater, dann wäre doch Adam mit der Eva weggegangen in die Welt".

„Ach, mein Sohn, laß die Geschichten ruhen!"

„Nein, Vater, ich möchte dich jetzt bitten, der Mutter zu sagen, daß ich ... ich", er hielt einen Augenblick inne, fuhr aber gleich nachdrücklich fort: „die Eva besuche, weil sie mir gefällt. Ob sie mich lieb haben kann, weiß ich noch nicht, aber wenn das eintritt, heirate ich sie unter allen Umständen".

(Fortsetzung folgt).

Eisenbahn-Feind.

Ein abgesagter Feind der Eisenbahnen war der französische Staatsmann Thiers, was ihn als „Mann des Fortschritts" in recht eigentümlichem Licht erscheinen läßt. Der einstige Präsident der Republik Frankreich drückte sich in einer Parlamentsrede im Jahre 1846 folgendermaßen aus: „Sobald die Eisenbahnen fertig sein werden, wird man die Guillotine abschaffen können. Statt zum Tode wird man die schwersten Verbrecher künftig dazu verurteilen, tausend Stunden im Waggon zu machen; bei mildernden Umständen wird man die Straffahrt auf fünfhundert Stunden herabsetzen. Ich bin aber überzeugt, sie würden gerne die Guillotine vorziehen."

Der Goldsegen.

Die größte Obsternte seit siebzig Jahren, soweit Aepfel und Birnen in Frage kommen, weist, nach Blättermeldung, das Rhein- und Main-Gebiet auf. Welch hohe Summen der Landwirtschaft hierdurch zufließen, zeigt unter anderem die Einnahme im Bezirk Alzenau, in dem man bis jetzt für rund 6 Millionen Mark Obst verkaufte. Aus Rheinhessen wird berichtet, daß infolge der glänzenden Frühobst- und Spargelernte und der reichen Weinernte das Vermögen der Produzenten eine Steigerung von weit über 100 Millionen Mark erfahren hat. Einen Höchstertrag der Obsternte dürfte die nur einige hundert Einwohner zählende Gemeinde Hausen (Bezirk Obernburg) erzielt haben, die bisher mehr als 400,000 Mark für Obst vereinnahmte. Das ist der Erfolg der hohen Obstpreise. Den Landwirten fließt reicher Gewinn zu, und die Verbraucher haben unter der Teuerung zu leiden.

— Ein Epikuräer. Sie: „Na, Vatter, was mache mir zuerst, wenn mer in Stadt eini kimma?"
Er: „Frühstücken."

— Verdächtig. „Ich glaube fast, meine hübsche Kontoristin hat nicht mir allein ihr Herz geschenkt. Ich habe den Maschinenbrief, den sie mir heute schrieb, genau studiert — es war eine Durchschlagskopie."

— Gut gesagt. Lebemann (ausreitend): Schließlich heute, alle Augenblicke muß ich wieder in eine Seitengasse, schon Schuster, Schneider und drei Lieferungen in den Weg gekommen, heute das reine Hindernisreiten!

Klassifizierte Anzeigen

Verlangt—Weiblich.

Verlangt:—Aeltere deutsche Frau für Küchenarbeit von 8 bis 12 Uhr morgens. 115 südl. 16. Str. 3-13-18

Verlangt:—Aeltere Frau, 50 bis 60 Jahre alt, als Haushälterin auf Farm. Muß selbständig sein, Hühner ziehen und Garten besorgen, sparsam kochen. $4.00 per Woche. Anfragen an Box 12, Tribüne. 3-12-18

Verlangt—Männlich.

Verlangt:—Guter Farmarbeiter in mittleren Jahren. Zuschriften an Box A. B. 100, Omaha Tribüne. 3-12-18

Mann und Frau oder Frau in mittleren Jahren als Hilfe auf dem Lande. Gutes Heim. 405 Grain Exchange Gebäude. 4-1-18

Reparaturarbeiten gewünscht.

Gut erfahrener Kabinetmacher, wünscht Häuserarbeit, Möbelreparatur und Finishing, Innenarbeit, sowie Tür- und Fensterreparaturen. Meine Arbeit garantiert. Bitte zu schreiben. Andrew Kolosseus, 1234½ süd 15. Str., Omaha, Neb. 3-16-18

Kost und Logis.

Warme, einfache aber saubere Zimmer, mit oder ohne Kost für stetige Arbeiter. Frau Naumann. 3104 Leavenworth Straße tf

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents. —tf.

Glück bringende Trauringe bei Brodegaards, 16. und Douglas Str.

Stenographie.

Stenographie (Mosher) und Maschinschreiben. Einzelunterricht. Tag- und Abendkurse. Kommt sofort. Douglas 6528. Omaha Shorthand College, 613-26-28 Bee Bldg. 5-27

Photographien.

Vier Photographien 50c im Pompeian Studio im Brandeis Laden. Mäßigste Preise in Omaha. Sprechen sie heute vor. 3-27-18

Autoreifen repariert.

Die Vinton Tire Co. überzieht Ihre Autoreifen mit erstklassigem Gummi zu billigstem Preise. Arbeit garantiert. Joseph Euskirchen. 1811 Vinton Str. Telephon Tyler 2624-W. 4-12-18

Kopfkissen und Matratzen.

Omaha Pillow Co.—Federn gereinigt und umgearbeitet in neue federdichte Ziechen. 1907 Cuming Str., Tel. Douglas 2467. tf

Elektrisches.

Gebrauchte elektrische Motoren.—Tel. Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 Süd 13. Str.

Advokaten.

H. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundakte geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Detektivs.

James Allen. — 312 Neville Bldg. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. — Tel. Tyler 1136. Wohnung, Douglas 802. —tf.

Medizinisches.

Dr. H. A. Schulz, Zahnarzt, 324 Omaha National Bank Gebäude Office Tel. D. 715 Res. D. 5866. —4-6-18

Chiropractic Spinal Adjustments.

Dr. Edwards, 24. & Farnam. D. 3445

Hämorrhoiden, Fisteln kuriert.

Dr. E. R. Tarry kuriert Hämorrhoiden, Fisteln und andere Darmleiden ohne Operation. Kur garantiert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Zeugnissen. Dr. E. R. Tarry, 240 Bee Bldg., Omaha. —2-1-18

Geprüfte Hebamme.

Frau A. Szigetvary, 5720 N. 16. Str. Tel. Colfax 3098. —tf.

Patent-Anwälte.

Sturges & Sturges, U. S. und ausländische Patente und Schutzmarken. 330 Bee Bldg. —7-18-18

— Spielmanns-Humor. „Ob wir unser Orchester nicht lieber verstärken?"
„Wozu? Vier Stimmen sind genug."
„Vier? Sind doch nur zwei!"
„Na, ich habe unsere knurrenden Mägen mitgezählt."